



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Zölibat

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.42.80

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-25958](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-25958)

Darf ich vorausschicken , was ich bei jeder sich bietenden Gelegenheit gesagt habe : Ich liebe meinen Zölibat , und ich würde für mich keine andere Lebensform wählen . Ich glaube auch , daß der Verlust des Zölibates , d.h. heißt des gottgeweihten jungfräulichen Lebens für die Kirche ein großer wäre, auch dann , wenn sich diese Form - wie in der Ostkirche , nur mehr im kloster halten sollte. Ich möchte auch immer , daß es zölibatäre Weltpriester gibt, die sich der reich-Gottes-Arbeit zur Verfügung stellen .

Das alles entspricht dem Worte Christi zu dieser Frage- dem einzigen , das er gesagt hat : "Wer es fassen kann , der fasse es ..."

Ich gehe davon aus , daß Sie eintiefgläubiger Christ sind. Dann muß doch für Sie Jesus Christus die letzte Norm sein. Es ist ganz unmaßgeblich , was eine Heilige als Privatoffenbarung vor Jahrhunderten gesagt hat. Es ist für mich auch nicht maßgeblich , daß z.B. unser Diözesanpatron , der heilige Petrus Canisius , in Rom um die Aufhebung der allgemeinen Zölibatspflicht ersucht hat . Auch das ist nicht maßgebend, trotzdem er ein Heiliger und ein Kirchenlehrer ist .

Maßgebend ist Jesus Christus .

Und wenn wir die Schrift aufschlagen , und a l l e s lesen , - nicht nur das , was uns paßt - dann steht einwandfrei und unwiderleglich fest : Derselbe Christus , der gesagt hat "Wer es fassen kann, der fasse es " , und damit zum ehelosen Leben für das Gottesreich mit der Einschränkung ermuntert hat , daß es offenkundig halt nicht alle fassen , derselbe Christus hat e i n e n v e r h e i r a t e t e n M a n n zum ersten Papst gemacht. Der größere Teil der apostel war verheiratet , und der heilige Paulus , der für die Ehelosigkeit plädiert , schreibt, daß ein Bischof oder Diakon e i n m a l verheiratet sein soll (Aber keine Zweitehe ) .( 1. Tim 3,12, 1Tit 3,6 ) .

Der allgemeine P f l i c h t z ö l i b a t ist kein göttliches , sondern ein kirchliches Gesetz .

1.3.1.42.80

Es steht weder Ihnen, noch mir, noch sonst irgendjemandem zu, Jesus Christus zu korrigieren.

Wenn Sie behaupten, daß der Zölibat ein Gottesgesetz sei - entgegen der Heiligen Schrift - , und nicht ein kirchliches Gesetz, dann widersprechen Sie Christus. Man macht eine gute Sache - das ist der Zölibat - nicht dadurch besser, daß man sie übertreibt. Christus hat die Verbreitung seiner Heilsbotschaft nicht an die Ehelosigkeit gebunden, er hat sie für seine Nachfolge denen empfohlen, die sich dazu imstande fühlen. Wie können Sie eigentlich jemandem "Fluch und Bann" androhen, denn nichts anderes sagt, als Christus gesagt hat? Wollen Sie Christus auch verfluchen und bannen?

Der göttliche Auftrag lautet, das Heil in Wort und Sakrament zu den Menschen zu bringen.

Wie soll das geschehen, wenn (um einige konkrete Beispiele zu sagen, die mir in der letzten Zeit begegnet sind), ein Pfarrer in Mexiko-City 300.000 Gläubige hat, ein Pfarrer in Indonesien 130.000 ein Pfarrer in Nikaragua 60.000, verstreut auf 600 (!) Straßenkilometer... Ich könnte die Liste aus allen Erdteilen fortsetzen. Diese Entwicklung ist schon so gelaufen, als es noch die tridentinische Messe gab, mit deren Wiedereinführung Sie das Problem lösen wollen. Weil durch dieses System ein gewaltiges pastorales Vakuum entsteht - den Gläubigen werden praktisch die Sakramente verweigert - verläßt in Südamerika jeden Tag eine Zahl von durchschnittlich 10.000 Gläubigen die Kirche und geht zu den Sekten. Das ist täglich eine Stadt. Und spätestens hier muß man sich fragen, was der eigentliche Auftrag Jesu ist, und was an der ersten Stelle steht - der göttliche Auftrag oder ein später eingeführtes (1215) kirchliches Gesetz.

Daß Ihr Satz, der Zölibat sei ein göttliches Gesetz, nicht stimmt, geht schon daraus hervor, daß die Kirche im unierten Bereich der Ostkirche den verheirateten Priester anerkannt hat, und das schon seit Jahrhunderten.

Ich habe den Eindruck, daß Sie sich mehr von irgendwelchen Privatoffenbarungen bestimmen lassen als vom Worte Gottes. Aber beim Gericht, das Sie zitieren, werden nicht Privatoffenbarungen aufgeschlagen sein, sondern eben dieses Wort Gottes. Und nach diesem Wort muß man auseinanderhalten, was göttliches oder was menschliches Gesetz ist. Die Pharisäer haben das nicht getan. Das hat ihnen der Herr ausdrücklich vorgeworfen.